

An Hermann

Saple 6 Jan 70. 601

Josephsklausur für Collage! Dank Ihres freundl. Brief
 haben Sie mir ein große Freude gemacht, abgesehen von ihm
 mir zu schreiben, um mir Meinungen d. Prüfung zu geben & zu zeigen
 Sie erinnern mich wiederholt an Ihr Altes; Ihr Brief zeigt
 aber eine solche jugendliche Kraft, einen solchen wissenschaftlichen
 Adressat - Sinn in der Verarbeitung so vieler neuen Dinge
 wie so ungeheureren Dingen, dass ich Ihnen von ganzem
 Herzen zu einem so glücklichen & bewundernswürdigen Altes
 Teil sein kann. (Mit dem Schriftstück und mehreren Sie in ein
 bewunderndes Werk zur Vollendung der dritten Bandes
 ist es Ihnen also, wie Sie schon sind so vollständig gelungen,
 ich danke Ihnen aber für Ihre Mühe & Hoffe, die jetzt im
 großen 1/3 vollständig angeordnet ist, das Andre bald anzufangen.

Ihre Erwiderung wegen der historischen Frage, ob Recht
 nicht ohne die Auf- Objectivität des Normen nicht möglich, hat
 mich sehr interessiert; ich habe besonders in § 13, aber
 ich habe immer noch, dass Recht den alten einfluss ist. Dagegen
 kenne ich Grundgedanke anzeigt, es ist ein neues inneres Normen
vorstellung von dem Objekten selbst. Dass dies ein
 möglich sei, zeigt es klar & beweislich; insofern die
 Qualität des Normen als eines geistigen Auffassung.
 Wenn wir dies aber mit Grundlegung gegeben & vollk.
 mit Recht einstimmen, dass z. B. das Normen ist
 nicht congruent mit der Vorstellung eines inneren Normen-
 auffassung, so bleibt das immer
 noch die Frage übrig,

ob, abgesehen von dem Range, wie wir unser Erkenntnis
des Nämlichen gewinnen, das Nämliche selbst.
entspricht an dem Dingem andrertheil, d. s. ob er nicht
auf objectiv sei, wenn er auch nur als eine gewisse
Eigenschaft sich unserm Verstande empfindlich machen kann.
Es fehlt die Gesetzmäßigkeit, die als ein neues Gesetz zu
ergründen ist. Daher der Trandulambirg'sche Handzettel
als ein neues Gesetz zu verstehen, obgleich es, wie die erste
Annahme zeigt, in der That ein Gesetzmäßiges sein kann. Nur
sicherlich, daß die Platonen im vorigen Briefe wieder die
Vorstellung des Zusammenhangs von der allgütigen Liebe einfließen
daß diese Vorst. als etwas rein Subjektiv sind, das kann das
immer noch fragen, ob dieses Subj. Auffassungswort nicht
willkürlich auf ein obj. Vorwissen aufgezogen. Es glaubt gewis-
lich auch, daß auch dies vermehrt haben würde, wenn die
weitergehenden Abhandl., aber ich sehe das nicht, daß es keine
Auffassungswort bleibt. Das Ganze. Ferner, wenn die Auffassung
des Nämlichen, also die wirkliche Erkenntnis möglich
ist, ist aber die Trandulambirg'sche Logik, die ich
keine Subjektivität zu zeigen, bedarf. Die citirten die
Proleg. mit Recht, weil das Wort spürbar den ersten
Worten nach gerade gegen die Trand. Meinung spricht; aber
in Vorfolg wird klar, daß es nicht gegen die Meinung gegen
wahr gegen eine subjektiv Erklärung des Nämlichen sich
spricht; nicht aber gegen solche, die eine Handz. Handz.
u. nicht nach die Auf-Objectivität zeigen. —

Es glühe dich. bei meiner Abreise bleibe ich mich
zu dem Herrn auf zu setzen, das Letzte mir noch brieflich
überfallen sein Zustimmung ausgeprochen hat.

Wenn Sie mit dem Vorgesetzten besprochen ist, so werden Sie
ihm u. mit, seinen Kollegen, einen Dienst leisten, warum
Sie ihm die Gruppe der Gesandten ab- u. auf von den Köntzen,
dann wir sind auf Gottes u. wollen in unserer Olyng nicht
die Rolle der Gesandten spielen. Dagegen Sie ihm, daß in
Zeit so unermesslich ist, daß alle Sie, welche ihm die
Gefühl sind, wenn Sie nicht ein Gefühl von dem Gesandten
verbunden Sie wollen, sie wenigstens so anfallen
müssen, als wären Sie einig.)

Sie liebe Sie was in einem Tage, haben Sie Dank
für die Aufklärung, Briefe. Verstehe u. für die geistliche
zeitige Zustimmung, die Sie mir beizugeben.

In freudiger Erwartung
G. T.